3. Reisebericht

Karibik - Bermuda Januar - Mai 2010

Von Anfang Januar bis Ende Februar bummeln wir durch die Karibik. Wir besegeln den Inselbogen von Antigua bis Grenada und besuchen dabei auch Inseln und Liegeplätze abseits der üblichen "Autobahn", die während unserer früheren Chartertörns immer am Wege liegen bleiben mussten.







Dieter und Brigitte leisten uns im Januar für drei Wochen Gesellschaft, Hendrik - Orgs Freund aus frühester Jugend – und Annette kommen im Februar für zehn Tage an Bord. Wir verbringen gemeinsam herrliche Tage auf dem Schiff, segeln, schwimmen, faulenzen, haben einfach Spaß zusammen, und alles bei phantastischem Wetter. Highlights waren sicherlich die Inselrundfahrten auf Dominica und Grenada, den aus meiner Sicht ursprünglichsten und schönsten Inseln dieses Teils der Karibik.

Die Urwaldwanderung auf Dominica mit mehrfacher Überquerung eines Flusses, des "River of No Return", wie wir ihn nennen, ist mir dabei in lebhafter Erinnerung.







Auf Grenada besichtigen wir neben der obligatorischen Nutmeg Factory auch eine Kakaofabrik.





Der Markt von St. George's und die Annandale Falls im Inselinneren sind immer einen Besuch wert.





Alle Inseln haben ihr eigenes Flair, wie die französischen Les Saintes südlich von Guadeloupe.



Eindrucksvolle Küstenlinien ...



Herrliche Segelbedingungen im frischen Passat ...



"Karibik pur" in den Grenadinen ...



Baden und Schnorcheln in den Tobago Cays ...



Überall schöne Anker- und Liegeplätze ...



Besuch von Fledermäusen auf Mustique ...



Yellow Fin Tuna und Lobster – man gönnt sich ja sonst nichts –, karibische Drinks von Barkeepern, die ihr "Handwerk verstehen" …



Reggae-Nächte bis in die frühen Morgenstunden und, nicht zu vergessen, die zahllosen Sonnenauf- und –untergänge fügen sich zu einem bunten Kaleidoskop.



Ende Februar, nach einem vorzüglichen Abschiedsessen im Rainbow Forest Hideaway in der Marigot Bay auf St.Lucia, bringen Org und ich Alumni zurück in die Rodney Bay Marina, wo sie nun bis Ende April auf unsere Rückkehr warten wird.



Am 28. April reisen Wolfgang, Org und Sylvia an, um Alumni über Bermuda nach Kanada zu segeln.



Wir finden unser Schiff wohlbehalten und topgepflegt vor. Die Rodney Bay Marina ist leer geworden, viele Schiffe haben die Karibik offensichtlich bereits verlassen. Wir bunkern Proviant und gehen zum Abschiedsessen nochmals zu "Big Chef", dem besten Steakhaus am Platze.

Am Abend des 1. Mai laufen wir aus zu den Saintes. Als wir Dominica passieren, kommen uns zwei kleine Wale entgegen, die jedoch jeden Fotoversuch verweigern und uns nur ein paar Mal die kalte Schulter bzw. ihren Rücken zeigen. Der Liegetag auf den Saintes wird genutzt für Reisevorbereitungen, unter anderem befreien Org und Wolfgang noch einmal das Unterwasserschiff und den Propeller von Algen- und Muschelbewuchs.

Am 3. Mai starten wir mit dem letzten Büchsenlicht nach Antigua. Der Wind kommt mit 4 bis 6 Windstärken direkt von vorn, und wir liegen ganz schön auf der Backe. Am nächsten Morgen gegen 10.00h machen wir etwas übermüdet in Nelsons Dockyard fest, wo gerade die letzten Festzelte und Stände der Antigua Sailing Week abgebaut werden. Wir machen Alumni endgültig startklar für die Überfahrt nach Bermuda und besorgen den noch nötigen Frischproviant. Abends sind wir alle ziemlich geschafft.

Am 6. Mai telefoniert Org mit WetterWelt in Kiel: Die ersten vier bis fünf Tage der Passage scheinen windmäßig ganz okay zu werden, danach sollen wir für zwei Tage etwas auf die Mütze bekommen - bis 6 Beaufort gegenan, in Böen mehr. So sei es denn! Um die Mittagszeit laufen wir aus, ein grau verhangener Himmel über Antigua macht uns den Abschied von der Karibik, in der wir so schöne Wochen verbracht haben, etwas leichter. In meiner Wache passiert eine dicke Schildkröte, in Wolfgangs Wache dicke Schauer.



Wir ruckeln uns ein und kommen zügig vorwärts, unser erstes Etmal beträgt 170 Seemeilen. Dieses Tempo halten wir nicht durch, bei achterlichem Wind nur unter Genua ist unsere Reise jedoch sehr komfortabel. Wir fahren durch ausgedehnte Braunalgenfelder, als wir die Sargasso-See queren. Rundherum ist nichts zu sehen: Keine Schiffe, keine Delfine, keine Wale, nicht einmal fliegende Fische - aber reichlich Plastikmüll! Dies liegt, wie wir lesen, an starken Wirbelströmungen, aufgrund derer sich hier - ebenso wie im Nordpazifik - ein gigantischer Müllstrudel im Kreise dreht.

Es wird etwas kühler. In der dritten Nacht auf See ist zur kurzen Hose erstmals ein langärmliges Hemd angesagt. Am 9. Mai überschreiten wir den Wendekreis des Krebses (23,5° Nord) und verlassen die Tropen.

Das Wetter ändert sich merklich. Es ist nach wie vor sonnig, dabei weht jedoch ein kühler Wind, die Wassertemperatur ist von 30 auf 24 Grad gesunken.

Am 11. Mai kommt der vorausgesagte Starkwind, wir haben erst 5, später gut 6 Windstärken von vorn, dazu Nordseehimmel.



Gerade bevor der Wind so richtig zulegt, beißt an Orgs (!!!) Angel ein Fisch. (Nur so nebenbei: Meine Angel war nicht draußen.) Einige Zeit später liegt ein prächtiger Mahi Mahi an Deck. Wolfgang ist ganz aus dem Häuschen, erstmals hat er Anglerglück persönlich erlebt.



An dieser Stelle ein Lob an Wolfgang, den Küchenchef dieses Törns – die Bilder sprechen für sich!



Von einem Tag auf den anderen ist warme Kleidung angesagt. Nachts geht es nicht mehr ohne dicke lange Hose, Pullover, Faserpelz und Socken. Die habe ich vier Monate lang auf dem Schiff nicht mehr gebraucht. Nach einem Tag lassen Wind und Seegang nach, das Leben an Bord wird allmählich wieder etwas komfortabler.





Gelegenheit für kleinere Reparaturarbeiten unterwegs.



Die letzte Nacht auf See nach Bermuda müssen wir motoren.



Am 13. Mai gegen 9.00h erreichen wir die 30-Seemeilen-Zone um Bermuda und melden uns über Funk vorschriftsgemäß bei der Bermuda Coast Guard an. Zum Glück hat zwischenzeitlich der Wind wieder eingesetzt und sorgt für ein standesgemäßes Absegeln. Am Ende haben wir sogar einen dicken Sechser, als wir, eskortiert vom Pilot-Boat, durch die enge Einfahrt nach St. George einlaufen. Wir gehen um die Mittagszeit vor Anker und klarieren ein.



Nach Generalüberholung von Schiff und Besatzung erkunden wir zunächst mit einem mehrstündigen Spaziergang St. George und Umgebung. Es ist herrlich hier. Wir haben gut 20°, stahlblauen Himmel, strahlende Sonne. Die bunten Häuser mit ihren weißen Dächern leuchten geradezu, der ganze Ort ist eine einzige Fotokulisse. Die Bermudas haben ihr ganz eigenes Flair mit karibischen, mediterranen und britischen Elementen, alles sieht aus wie aus dem Ei gepellt.







Am nächsten Tag fahren wir mit dem Bus nach Hamilton, dem Hauptort, schlendern dort die Einkaufsstraße entlang - arm ist die Bevölkerung auf den Bermudas jedenfalls nicht - und machen ausgiebig Rast im öffentlichen Park, wo gerade ein Musik-Festival stattfindet, herrliche Atmosphäre.



Nach einem kurzen Stop im edlen Royal Bermuda Yacht Club ...



... fahren wir mit dem Taxi die Scenic Route entlang der Nordküste zurück zum Schiff. Diese Straße ist wirklich "scenic" - traumhaft schöne Landschaft. Im Prominentenort Tuckers Town mit zugehörigem Golfclub wechselt schon mal eine Villa mit Meerblick zum "Schnäppchenpreis" von 17 Millionen (gefordert waren 30) den Besitzer.



Zurück an Bord, beschließen wir einstimmig, dass wir trotz all der tollen Feriendomizile unser Schiff nicht gegen eine Bermuda-Villa in "Low Budget"-Version eintauschen möchten. Daher beginnen wir so allmählich mit den Vorbereitungen für unsere nächste Segeletappe nach Kanada.

Org befasst sich wieder intensiv mit den Grib Files, WetterWelt und der sehr empfehlenswerten Website "Passageweather.com". Am 18. Mai, als der Wind für uns günstig steht und auch zwei oder drei Tage so bleiben soll, lichten wir Anker und brechen auf. Doch das ist ein anderer Bericht.